Krakauer Zeitung.

Nro. 181. Mittwoch, den 11. August 1858.

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Landesgerichts-Präsidenten in Gratz, Ignaz Freiherrn v. Kulmer, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. den ersten Ober-Finanzrath der Böhmischen Finanz-Landesdirektion, Joseph Altenburger, in den dauernden Ruhestand zu versetzen und demselben bei diesem Anlasse die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen, angestrengten und ersprießlichen Dienstleistung zu erkennen zu geben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. den ersten Oberfinanzrath der Ungarischen Finanz-Landesdirektions-Abtheilung zu Oedenburg, Laurenz Forst, in gleicher Eigenschaft zu der Böhmischen Finanz-Landesdirektion zu übersetzen und zum ersten Ober-Finanzrathe für die Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Oedenburg, den Oberfinanzrath der Ofner Finanz-Landesdirektions-Abtheilung, Joseph Marcher, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. dem Dr. Robert von Maléter, in Anerkennung seiner ersprießlichen und aufopfernden Leistungen während der Cholera-Epidemie im Jahre 1855, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. Juli d. J. dem Portier der Tabakfabrik in Sacco, Franz Ruepp, in Anerkennung seiner vieljährigen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Juli d. J. den Pfarrer zu San Giacomo in Chioggia, Anton Signoretto, zum Arciprete Parocco am Domkapitel zu Chioggia allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. die provisorischen Directoren des Lemberger zweiten und des Samborer Gymnasiums, Dr. Ambros Janowski und Weltpriester Thomas Polański, zu wirklichen Gymnasialdirektoren daselbst allergnädigst zu ernennen und die am Lemberger akademischen Gymnasium erledigte Direktorsstelle dem Direktor des Stanislauer Gymnasiums, Johann Piątkowski allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J. dem Gutsbesitzer Peter Sartorio, die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen königl. Portugiesischen General-Consulsposten für Triest und dem bezüglichen Bestallungsdiplome das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Justizminister hat den Rathssekretär und Staatsanwalts-Substituten des Komitatsgerichtes zu Szathmár-Némethy, Pankraz von Szlávik, und den Rathssekretärs-Adjunkten des Oberlandesgerichtes zu Großwardein, Alexander von Szacsvay, zu Komitatsgerichts-Räthen bei dem Komitatsgerichte zu Nagy-Kálló ernannt.

Der Justizminister hat den Officialen des Komitatsgerichtes zu Marmaros-Szigeth, Ludwig Várady, zum Hilfsämter-Directions-Adjunkten bei dem Komitats-Gerichte zu Beregszász ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am akademischen Gymnasium zu Lemberg erledigte Lehrerstelle dem Samborer Gymnasiallehrer, Maximilian Nowicki, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. August.

Die „Zeit“ brachte kürzlich einen Artikel, in welchem die in Fulda stattgehabte Zusammenkunft der Bischöfe mit einer merkwürdigen tendentiösen Frivolität besprochen war. Als handle es sich von einem Gastspiele fremder Schauspieler und um einen Theaterbericht, waren die Persönlichkeiten der hohen Kirchenfürsten mit seltsam contrastirenden weltlichen Redewendungen geschildert, schließlich aber den Fuldaern der Rath ertheilt, lieber von dem allgewaltigen Motor des Jahrhundertes: dem Dampf, als von der gewaltigen, die katholische Welt machtvoll durchdringenden Bewegung, Heil und Segen zu erwarten. Vom Fürsten Schwarzenberg ist z. B., um nur ein Pröbchen des Styls und der Färbung des Artikels zu geben, gesagt: „Er ist eine große, schlanke, graziöse Erscheinung, welcher der Purpur sehr gut zu Gesichte steht. Seine Bewegungen sind leicht und graziös, ohne jedoch die Würde eines Kirchenfürsten zu beeinträchtigen.“ Es hatte den Anschein, als würde die gesammte Presse eine solche, gelinde, bezeichnet unpassende Auslassung ignoriren; diese Hoffnung hat sich wie immer, wo man auf den Tact und den Anstand gewisser Blätter baut, als ungegründet erwiesen. Die „Kasseler Zeitung,“ wohlgemerkt das amtliche Organ des Landes, in welchem die Bischöfe die Zusammenkunft gehalten, und nach ihr, was wohl Niemand Wunder nehmen wird, die „A.AZ.“ bringen jetzt diesen Artikel. Einige Stellen, die selbst diesen Blätern zu frech und anstößig vorkamen, u. a. jene, welche von dem Eindruck spricht, welchen die Persönlichkeit eines der hervorragendsten Mitglieder jener Conferenz, eines hohen Kirchenfürsten aus Oesterreich auf die Fulda'er Damen hervorgebracht, sind weggelassen; ein Zeichen, daß bei diesen Blättern die Delicatesse nur bis zu jenem Puncte reicht, wo ihr Gegentheil in Gemeinheit überzugehen droht. Der „Zeit,“ einem ministeriellen Organ, das nicht wagen würde, eine solche Sprache über das geringste Pastörchen zu führen, scheint dort, wo es sich um Anfeindung katholischen Wesens handelt, selbst diese Afterverschämtheit längst abhanden gekommen zu sein.

Die „Wiener Ztg.“ enthält folgenden, für die Auffassung der holstein-lauenburgischen Frage maßgebenden Artikel: „Wie bedauerlich auch die Meinungsverschiedenheit ist, welche sich in den letzten Tagen des verflossenen Monats über die Frage der Elbe-Herzogthümer am Sitze des Bundestages ergeben hat, so mußte sich doch Jedem schon bei dem ersten Blicke zeigen, daß der Zwischenfall weit entfernt ist, eine Uneinigkeit bloszulegen, welche auch nur im geringsten die Stärke und Macht Deutschlands in seiner politischen Gesammtheit gefährden könnte. Er begreift kein Zerwürfniß in sich, das feindseligen Hoffnungen, die im richtigen Verständniß von der Mission des Bundes auf seine Lockerung gerichtet sind, irgend einen Anhaltspunkt bieten würde. Er ist nicht geeignet, das Ausland zu neuen und stärkeren Versuchen aufzumuntern, um sich auf den Organismus und die Selbstbestimmung des Bundes einen zersetzenden Einfluß zu verschaffen. Wir möchten eher sagen, daß dieser Zwischenfall nur noch schärfer den Ernst hervortreten mache, mit welchem der Deutsche Bund gesonnen ist, durch einen entscheidenden Act seiner vollziehenden Gewalt die berechtigte Thatsache seines Daseins zu sanctioniren, seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zur zweifellosen Anerkennung zu bringen. Die Beweggründe, welche den königlich Hannover'chen Bundestags-Gesandten veranlaßten, ein Minoritäts-Gutachten auszudrücken, liegen deutlich und offen in dem vorläufigen Proteste, den er überreicht hat. Es handelt sich um die Erklärung, welche der Erwiederung des königlich herzoglichen Kabinetes in Copenhagen vom 15. Juli zu geben ist. Nur darauf bezieht sich im Grunde die Verschiedenheit der Meinung. Aus dem officiellen Berichte der Bundestagssitzung vom 5. d. Mts., der uns heute zugekommen ist, ersehen wir, daß der Hannover'sche Gesandte in dieser Sitzung eine ausführliche nähere Auseinandersetzung seiner abweichenden Ansichten vorlegte. Nachdem indessen diese Auseinandersetzung als ein Separatvotum der Minorität der betreffenden Ausschüsse bezeichnet war und förmliche Anträge enthielt, welche den Ausschüssen noch nicht vorlagen, der Gesandte es auch ablehnte, dieselbe als eine Erklärung seiner Regierung abzugeben, so stellte es das Präsidium, mit Zustimmung der Majorität der Versammlung, dem königlichen Gesandten anheim, dieses Separatvotum zunächst dem für die Holstein-Lauenburgische Verfassungsangelegenheit niedergesetzten Ausschusse zur geschäftlichen Behandlung zu übergeben. Wie wir schon bei dem Empfange des officiellen Berichtes über die Bundestagssitzung vom 29. v. M. die Hoffnung aussprachen, daß im Wege eines gegenseitigen Meinungsaustausches wohl eine Verständigung erfolgen werde, so können wir auch heute nur sagen, daß die Nachricht von der erfolgten Einigung uns nicht im mindesten überraschen werde. Das Gegentheil würde es thun.„

Das Vorgehen Hannovers erscheint nach den neuesten Nachrichten in einem eigenthümlichen Licht. Anfangs hieß es, daß Graf Rechberg, der österreichische Bundespräsidialgesandte, den Mitgliedern des Bundestags die Erklärung gemacht hatte, er werde am Donnerstag die Sitzung ausfallen lassen, weil kein genügender Stoff zu Erörterungen vorliege. Noch am Mittwoch früh war in Frankfurt die allgemeine Meinung, die Sitzung am 5. werde ausfallen. Indessen hatte Hannover wahrscheinlich im Laufe des Vormittags, eine Denkschrift über seine Stellung zur holsteinischen Frage, welche vom Staatsrath Zimmermann verfaßt war, dem Präsidium zur vertraulichen Kenntnißnahme mitgetheilt und einen Antrag angekündigt. Es erfolgte daher noch Mittwoch spät die Einladung zur Sitzung, und in dieser Sitzung brachte Herr von Heimbruch, der hannover'sche Gesandte, seinen Antrag nicht im Namen seiner Regierung, sondern als Mitglied des holsteinschen Ausschusses ein. Das Erstaunen und die Ueberraschung der Versammlung soll keine geringe gewesen sein und scharfe Erörterungen hervorgerufen haben. Man fragte nicht mit Unrecht, warum Hannover dieses Votum nicht bereits im holsteinischen Ausschusse vorgelegt und zur Debatte gestellt habe, während es vorzog, in demselben nur die Rolle eines Beobachters zu spielen und zu schweigen. Bekanntlich lag dem Ausschusse ein bayerisch-österreichischer und ein preußischer Antrag vor. Hätte nun Hannover während der vierzehn Tage der Debatte bestimmte Anschauungen ausgesprochen, so lag es nahe, daß von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht worden wäre, auch den hannoverschen Wünschen zu genügen, und man hätte (wie auch schon die „Wiener Ztg.“ hervorhob) möglicher Weise einen einheitlichen Beschluß erreicht. Aber vorher die Großmächte zu einer Einigung kommen zu lassen, und während diese der Meinung sind, daß Hannovers Schweigen ein Zugeständniß sei, plötzlich an der Sturmglocke zu ziehen, das muß doch wohl die Vermuthung erregen, daß Hintergedanken vorherrschen. Auf die Motive und Plane Hannovers wollen wir vorderhand nicht eingehen.

Das hannoversche Minoritäts-Gutachten beantragt: 1) der dänischen Regierung das Bedauern auszudrücken, daß die Erwiderung vom 15. Juli nicht hinreichende Grundlagen zur Eröffnung der Verhandlungen darbiete, 2) die Frist zur ferneren Erklärung unter genauer Befolgung der Vorschriften der Executions-Ordnung anzuberaumen, und 3) auf Erfüllung des Bundes-Beschlusses vom 25. Februar zu bestehen.

Gestern am 10. August, wurden in Hannover die regelmäßige Conferenzen der Vertreter der Zollvereinsstaaten eröffnet. Außer über die laufenden inneren Angelegenheiten des Zollvereins, werden jetzt dort Berathungen über die Verhandlungen mit Oesterreich gepflogen werden. Der Zollverein wird im einzelnen prüfen, welches die auf der jüngsten Wiener Zollconferenz erreichten Ergebnisse sind; er wird untersuchen, ob sich eine weitere Verständigung in den obschwebenden Fragen erreichen läßt, und wird beschließen, mit welchen Vollmachten die drei zollvereinsländischen Abgeordneten (von Preußen, Baiern, und Sachsen) für die im October wieder beginnende Wiener Zollconferenz auszurüsten sind. Schon heute nämlich, ehe noch die Verhandlungen begonnen haben, liegen uns bereits untrügliche Anzeichen dafür vor. Man fürchtet daß dieser wiederholte Verständigungsversuch vor allem an dem Widerspruch Preußes scheitern wird, und das Höchste, was sich nach Lage der Dinge jetzt noch hoffen läßt, ist eine Uebereinkunft bezüglich einiger kleinen Erleichterungen zu Gunsten des Zollverfahrens. Insbesondere soll der Antrag auf gegenseitige Aufhebung der Durchfuhrzölle nicht die geringste Aussicht auf Annahme haben; ebensowenig Glück sei dem Vorschlage voraus zusagen, welcher die Errichtung von „internationalen“ Zollämtern beabsichtigt. Die österreichische Proposition endlich, die Zollsätze des 20-Gulden-Fußes in dem neuen österreichischen (45 fl.) Münzfuß unverändert zu lassen, d. h. thatsächlich um fünf Percent herabzusetzen, wofern der Zollverein auch seinerseits mit den Zöllen entsprechend herabgeht, begegnet bei Preußen dem Einwande, daß dieser Herabsetzung auf österreichischer Seite ohne ein Zugeständniß seitens des Zollvereins zu erfolgen habe, da der Zollvertrag vom 19. Februar 1853 dies bereits vorgeschrieben habe. Wie man der „Presse“ aus Berlin meldet, geht die Instruction, die Herr v. Delbrück von Herrn v. d. Heydt nach Hannover mitgenommen hat, einfach dahin, „jeden Antrag, welcher über Erleichterungen im Handelsverkehr hinaus die Zolleinigung anzubahnen bezweckt, einfach abzulehnen“. Die Verhandlungen hierüber sollen, wie es des Handelsvertrag will, dem Jahre 1860 vorbehalten bleiben.

Feuilleton.

Zur Reise der Königin von Spanien.

Am 21. d. Mts. hat der Hof Madrid verlassen, um in kleinen Tagereisen über Villacastin und Olmedo nach Valladolid — und über Rioseco nach Leon und Orviedo zu gehen; unterwegs die Eisenwerke von Mires und die berühmte Geschützgießerei in Trubia in Asturien in Augenschein zu nehmen; und dann Seebäder in Gijon zu gebrauchen. Von dort reist man zu Wasser nach Rivadesella, um Cangas de Tineo, Onis, Carao und die Höhle Pelayos, so wie das Sanktuarium von Lavadonga zu besuchen; jenen klassischen Schauplatz des ersten nachhaltigen Widerstandes gegen die Mauren; jene Wiege der Wiedergeburt der spanischen Heerschaft. Die Reise nach Galizien wird demnächst zu See fortgesetzt. Sie ist nach Corunna gerichtet, um von dort aus das großartige Arsenal von Ferrol zu besehen, und dann die Schätze der Kathedrale von Santiago zu bewundern; von wo der Rückweg über Valladolid genommen wird, um gegen die Mitte Septembers wieder in der Residenz eintreffen zu können.

Solche Reisen der spanischen Majestäten sind so seltene, ja ungehörte Ereignisse, daß sie historisch merkwürdige Momente in der Geschichte des Landes bilden. Früher, zur Zeit der großen Isabella, Carls V. und Philipps II., war das freilich anders; allein in der Zwischenzeit hat man Vieles zu Grabe getragen, und so sind auch die Besuche der spanischen Könige in den verschiedenen Provinzen ihres Reiches außer Brauch gekommen. Die alten berühmten und prächtigen Residenzschlösser von Granada, Sevilla, Toledo, Valladolid und Leon wurden seit zwei Jahrhunderten nicht mehr besucht — und in den von Madrid entfernten Theilen des Landes kennt man die Majestäten nur aus der Beschreibung, oder nach den Bildnissen auf Münzen, oder nach denjenigen, die in allen öffentlichen Militär- und Civil-, königlichen und Kommunal-Localen von Amtswegen aufgehängt werden.

Das Reisen in Spanien überhaupt, und für hohe Herrschaften insbesondere hat freilich seine Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten. Das Land ist gebirgig — entbehrt noch in vielen Provinzen guter Landstraßen; leidliche Gasthöfe sind selten; Postpferde für Extrapost gibt es nicht — denn die Zugthiere für die Brief-Courier-Wagen dienen ausschließlich diesem Zwecke; die Diligencen sind Privat-Unternehmungen, und an Pferden und Maulthieren ist nur für Feld und Frachtfuhrbedarf nothwendig gesorgt. Ueberfluß auf Reisen hat man nur an Entbehrungen, Hitze, Staub, Langeweile und allenfalls Muskito's und Wanzen.

In Ermangelung guter und theuerer Gasthöfe logiren sich Prinzen, hohe Würdenträger, General-Capitaine und Minister — wenn sie überhaupt reisen — in die öffentlichen Regierungs-Dienstgebäude. Dazu werden aus den wohlhabendsten Häusern der Stadt Möbel, Teppiche, Vorhänge, Eß-, Küchen- und Waschgeschirr, und alle Ingredienzien zur Lebens- und Leibes-Nothdurft zusammengeborgt — und jeder Eigenthümer ist hinterher froh, wieder in den unverkümmerten Besitz seiner Prachtstücke ohne erhebliche Defecte zu gelangen.

Die letzte und gleichzeitig erste Reise Ihrer Majestät nach Alicante und Valencia im vergangenen Monate ließ sich durch die betreffenden Eisenbahnen und die Dampfer der vereinigten Kriegsflotte mit verhältnißmäßig geringeren Kosten und Schwierigkeiten ausführen; dessenungeachtet fand man, daß beide außerordentlich gewesen und die Erwartung weit überstiegen hatten. Und dennoch hatten jene Provinzen, welche die Königin besuchte, nicht allein auf Veranlassung der Verwaltungschefs, sondern auch aus freiem Antrieb — denn die Erwartung der Freude und der enthusiastische Empfang der Königin waren nicht erkünstelt, sondern aufrichtig aus vollem Herzen kommend — ganz ungeheuere Opfer gebracht. — Wie weit die diesfälligen Zumuthungen der Vorgesetzten an ihre Untergebenen gingen, davon hier nur ein Beispiel. Der General-Capitän Diego le los Rios in Valencia bat Namens des Officier-Corps der Garnison die Königin um die Erlaubniß, ihr einen Ball geben zu dürfen. Die ward angenommen. Der Zuschnitt des Festes überraschte die Königin; sie setzte voraus, daß die einzelnen Theilnehmer nicht ohne große Opfer ihr Beiträge würden zahlen können, und fühlte das Peinliche ihrer Lage, die Veranlassung zu Verlegenheiten zu werden. Es kam zu ernsten Erörterungen mit dem General-Capitän, und Ihre Majestät befahl dem Chef des Generalstabs, die Kostenrechnungen für den Officierball zu sammeln und nach Madrid zu befördern. Dies geschah, und es betrugen diese Kosten 32,000 Duros oder 46,500 Thaler. Die Königin überließ dem Kriegsminister die Erstattung. Die Zahlung erfolgte aus dem Etat für dies Ministerium, und zwar aus dem Titel für „Kasernen-Reparaturen und Neubauten“, und der General-Capitän wurde versetzt.

Mit Rücksicht auf ähnliche Wahrnehmungen hatte die Königin Isabella befohlen, daß gelegentlich ihrer jetzigen Reise alle auf Kosten der Kommunen und Provinzen zu veranstaltenden Feierlichkeiten und Feste unterbleiben sollten. Der Hof erklärte, sämmtliche Kosten der Reise und des Aufenthaltes und Unterhaltes der Majestäten sammt ihrer Begleitung ohne Ausnahme selbst bestreiten zu wollen, und mit Bezug hierauf ergingen die gemessensten Instructionen an die Provinzial-Gouverneure und die Anweisungen an die Palast-Intendanz, die Begleitung der königlichen Familie auf das aller-

Indessen wissen wir aus der Denkschrift des Ritters v. Hock, daß die kaiserlich österreichische Regierung erklärt, sie resignire, wenn jetzt ihre Anträge beim Zollverein auf solch bestimmten Widerspruch stoßen, ganz und gar auf diese Verhandlungen.

Sicherem Vernehmen nach wird der baierische Landtag auf den 25. September einberufen.

Wie von der montenegrinischen Grenze gemeldet wird, hat die technische Commission, welche die Grenzregulirung vorzunehmen hat, ihre Arbeiten vom 28. v. Mts. von Nisam aus begonnen. Dieselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Hauptmann vom Generalstabe Iwanovic, für Oesterreich; Generalstabs-Capitän Giles für Frankreich; Generalstabs-Capitän Stein v. Kaminsky für Preußen; Genie-Capitän Blangali für Rußland; Generalstabs-Chef Hussein Pascha für die Türkei.

⊙ **Mailand,** 6. August. Im Ca' di marmo, wie das ambrosianische Volk seinen Dom nennt, sind bereits die stattlichsten Vorbereitungen getroffen, schwere goldbesetzte Behänge von rothem Sammet bekleiden die Säulen, Teppiche den Fußboden und reich verzierte hölzerne Baldachine verlängern den Eingang zum „Marmorhause" bis unter freien Himmel. Von einem Augenblick zum andern erwartet man das Donnern der Geschütze, welche den Eintritt des in ganz Oesterreich ersehnten Ereignisses verkünden; von einem Augenblick zum andern erwartet man ebenso das Eintreffen Sr. kais. Hoheit Erzherzogs Max. Vorgestern Früh hatte sich der Herr General-Gouverneur auf der Yacht „Fantasia" in der Richtung nach Triest hin begeben und war gestern Früh in Begleitung des Grafen von Flandern, Bruders der durchl. Frau Erzherzogin Charlotte, nach Venedig zurückgekehrt. Die unausgesetzte Thätigkeit Sr. k. Hoh. läßt alle Vorausbestimmungen über die Zeit Seines Eintreffens ungewiß erscheinen. Täglich gehen hier gegen fünf Depeschen ein und der Telegraph der Luogotenenza ist in fast unausgesetzter Bewegung, wodurch es dem unermüdlichen Fürsten möglich wird, auch von fern in dem Laufenden der Staatsangelegenheiten zu bleiben, deren persönlichen Entscheid Höchstderselbe bis in das kleinste Detail und in Allem Sich vorbehalten wissen will.

Zu der Verordnung des Allerhöchsten neuesten Handschreibens in Betreff der Landärzte haben die Fürsprachen und Vorlagen des bereits mehrfach von mir erwähnten Ehrenpräsidenten der hiesigen physiomedicinisch-statistischen Academie, Dr. Cajo Ferrario, am meisten beigetragen und Ehre gebührt dafür dem eben so menschenfreundlichen als gelehrten Biographen Sacco's. Die Bezeichnung „medici condotti" dürfte Manchem dunkel sein. Ihnen ist die condotta, das leibliche Befinden der Individuen ihres Wirkungskreises, ebenso anvertraut, wie dem curato (Pfarrer) die Seelsorge.

La Sferza, die venetianische „Kreuzzeitung", welche noch kurz zuvor dieselbe Farbe hatte, wie die Mailänder „Bilancia" und der florentinische nun erloschene „Giglio", hat neuerdings wiederum dieselbe gewechselt und ist ohne Redacteur-Veränderung liberaler geworden; es passirt dies dem journalistischen Chamäleon in kurzer Zeit nun schon zum vierten Male. — Das neue römische Blatt „Il Filodrammatico", das, von der dortigen philo-dramatischen Academie herausgegeben, die Interessen der Reformirung der Nationalbühne vertritt, ist auch hier eifrig gelesen. In Rom erscheint seit Kurzem ein neues Blatt: „Il Tevere", so wie in Florenz der Alles besprechende „Caffe"; auch von Venedig kommt uns eine neue Speise „l'Età presente" zu, das auf grobem Papier feine literarische und Theater-Artikel bringt. In meiner neulichen Revue der hiesigen italienischen Zeitschriften (andere gibt es hier nicht, wenn nicht von Außen kommend) habe ich vergessen, die vier Dutzend voll zu machen. Ich hole das Versäumniß jetzt geschwind nach, so lange mir noch die Dürre der schon im Schwinden begriffenen Saison morte Zeit und Raum läßt. Die bedeutenderen unter den vergessenen sind: „Il Osservatore Lombardo", ein meist commerzielles und locales Blatt, und „Il Tecnico", sehr gut redigirt von den Professoren Clementi, Conti, Selmi und Marchese di Sambuy für Anwendung der physischen Wissenschaften auf Künste, Industrie, Agricultur und häusliche Oekonomie, im zweiten Jahrgang. — In der letzten Sitzung der physiologisch-statistischen Academie kam die Schönschreibung der alten guten vordrucklichen Zeiten zur Sprache, so wie der Wunsch auch heute wieder auf Wiederherstellung einer ähnlichen hinzuwirken. Auch für mich bleibt die Kalligraphie ein und zwar frommer Wunsch, und ich fühle mich deßhalb veranlaßt, Ihren Proto um Nachsicht zu bitten, der jedenfalls durch meine Schuld außer Stand war, die unbekannten Namen der unbekannten Literaten und anderer überall richtig zu drucken, wie Ghiolanzoni anstatt Ghizlanzoni; in dieser Hinsicht die beiläufige Verbesserung, daß in meinem neulichen Briefe statt Pavesi's Hymnen Hymne und statt Canova's Demuth Edelmuth stehen soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. August. Ihre kaiserl. Hoheiten der Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemalin, Frau Erzherzogin Margaretha sind gestern Abends halb 8 Uhr mittelst Nordbahn von Prag hier angekommen und haben sich ohne Aufenthalt nach Schönbrunn begeben.

Se. k. k. Apostolische Majestät der Kaiser haben zum Bau eines Kapuziner-Klosters in Triest und dem Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen je 1000 Gulden, Ihre Majestät die Kaiserin der Kinderbewahranstalt in Zara und der Franziskanerkirche in Imoschi je 100 fl. und der Annunziatenkirche in Lesina 50 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Baue der neuen Localiekirche in Selo bei Stein (in Krain) einen Beitrag von 1000 fl., Se. Majestät der Kaiser Ferdinand für die Kirche von Zerman (Bezirk Megliane) zwei Mal die Summe von 100 fl. gespendet.

Am 4. d. M. wurde in dem k. k. Provinzialstrafhause in Graz auf Ansuchen und durch freiwillige Beiträge der dortigen Häftlinge ein solennes musikalisches Hochamt mit Ausstellung des Hochwürdigsten zur Erflehung einer glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin abgehalten, und dann von den Häftlingen die Volkshymne abgesungen.

Der österreichische Gesandte am schwedischen Hofe, Freiherr v. Langenau ist vorgestern Abends hier eingetroffen.

Der Bischof von Siebenbürgen, Dr. Ludwig Haynald, welcher in den sechs Jahren, seit welchen er den Bischofstuhl inne hat, bereits 89,000 fl. zu frommen und wohlthätigen Stiftungen geopfert, hat neuerdings 92,000 fl. in Grundentlastungs-Obligationen zu Kirchen- und Schulzwecken gespendet.

Se. Eminenz der Herr Cardinal-Fürsterzbischof von Wien hat soeben ein Einladungsschreiben an den hochw. Klerus der Erzdiöcese zu dem am 18. October d. J. hier abzuhaltenden Provinzial-Concilium erlassen. Da es sich, wie es in diesem Schreiben heißt, um eine Angelegenheit handelt, deren Gebrauch bei uns seit fast drei Jahrhunderten veraltet ist; so hat Se. Em. der Fürsterzbischof, um jedem Zweifel und jeder Schwierigkeit vorzubeugen, am 2. April des Jahres 1855 der heiligen Congregation der Cardinäle, als Ausleger des Tridentinischen Conciliums, eine Norm behufs der Abhaltung des Provinzial-Conciliums mit der Bitte vorgelegt, daß sie dieselbe, insofern sie den Bestimmungen und dem Nutzen der Kirche entspricht, approbiren wolle. Se. Eminenz der Präfect dieser Congregation hat am 16. desselben Monats sehr verbindlich geantwortet, es sei in jener Norm nichts vorgefunden worden, was mit den Bestimmungen der kanonischen Lehren und der kirchlichen Zucht im Widerspruche stehe, und der heilige Vater, dem die Angelegenheit berichtet wurde, habe sie sehr wohlgefällig aufgenommmen und gleichzeitig mit den größten Lobsprüchen den Vorsatz anempfohlen, den außer Uebung gekommenen Brauch der Abhaltung von Concilien im österreichischen Staate wieder herzustellen, sobald das zwischen dem h. Stuhl und Se. Majestät dem Kaiser schon eingeleitete Concordat zur Vollendung gebracht sein werde. — Eingeladen zu diesem Concilium werden: die hochwürdigsten Bischöfe der Provinz, so wie der hochwürdigste Weihbischof, außerdem die ehrwürdigen Metropolitan- und Kathedralkapitel und auch die ehrwürdigen Aebte, Pröpste, die Conventualprioren und Provinzoberen der Ordensgeistlichen, die sich mit der Seelsorge beschäftigen oder deren Klöster und Häuser Curatpfründen der Provinz einverleibt sind. Das Metropolitankapitel hat durch drei, die Kathedralkapitel haben durch je zwei nach absoluter Stimmenmehrheit zu erwählende Procuratoren zu erscheinen. Sollte einer von denen, die rechtzeitig einberufen sind, durch ein Hinderniß zufällig abgehalten sein, so hat er die Sache Sr. Eminenz dem Fürsterzbischofe zur Approbirung zu unterbreiten.

Die Vertretungen der österreichischen Unterthanen bei Rechtsstreiten in Russisch-Polen betreffend, hat der Vorstand der Regierungs-Commission der Justiz in Warschau dem dortigen kaiserlich-österreichischen General-Consulate auf gestelltes Ansuchen eröffnet, daß der Anwalt des Civil-Tribunals in Warschau, Philipp Flamm, der Advocat beim Appellhof, Alphons Muszyaski und der Mäcen beim obersten Senate, Karl Thime, der deutschen Sprache mächtig und als Anwälte vollkommen betrauenswürdig sind. An einen dieser genannten Anwälte haben sich in Folge Justizministerialerlasses vom 28. Juli 1859 die in Oesterreich wohnenden Parteien mit ihren Rechtsangelegenheiten bei polnischen Gerichten zu wenden und ihre Urkunden und Vollmachten unmittelbar zu übersenden, Zumal bei den vielen und strengen Fallfristen des polnischen Gerichtsverfahrens eine jede Verzögerungen veranlassende Vermittlung auf die Rechtsangelegenheit selbst nachtheiligen Einfluß nehmen kann und die Parteien entweder selbst oder durch gewählte Anwälte ihre Rechte vor den dortländigen Gerichten geltend machen müssen, ohne daß bei der strengen Scheidung der Justiz von der Administration eine Einflußnahme des kaiserlichen General-Consulates in Civil-Rechtsangelegenheiten zulässig wäre. Das Einschreiten des General-Consulates könnte nur bei der Aufstellung eines ex officio-Vertreters von Wirkung sein, welcher jedoch nach der polnischen Gerichtsordnung nur dann erlangt werden kann, wenn die Rechtspartei durch gehörig beglaubigte Zeugnisse ihre Armuth und die Unmöglichkeit, die Rechts- und Stempelgebühren zu bezahlen, darthut, und auf Grund dieses Zeugnisses von dem Administrationsrathe des Königreiches Vormerkungen dieser Gebühren erwirkt hat.

Deutschland.

Während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien auf Babelsberg werden dort eintreffen Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin und Mutter königl. Hoh., so wie der Herzog von Sachsen-Coburg mit Gemahlin. Die Kaiserin Mutter von Rußland wird neueren Bestimmungen zufolge vielleicht noch während des Monats September in Berlin eintreffen und dann zu einem längeren Winteraufenthalt nach dem Süden Deutschlands reisen. Als jüngstes Gerücht sei erwähnt, daß Ihre Majestäten der König und die Königin sich von Tegernsee direct nach Erdmannsdorf begeben würden. Das Allerhöchste Befinden bleibt natürlich auch für die Wahl des nächsten Aufenthaltes entscheidend.

Der preußische St. Johanniter-Orden hat nun auch auswärts insofern Wurzel geschlagen, als sich, mit Genehmigung des Ordenscapitels, außerhalb der preußischen Monarchie Genossenschaften zur Verfolgung der dem Orden, in dem Patent vom 15. October 1852, vorgezeichneten Zwecke gebildet haben. Zunächst sind nichtpreußische Genossenschaften im Königreich Württemberg und in den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz bereits wirksam. Für ersteres ist der Rechtsritter Oberhofmeister Freih. v. Holtz in Stuttgart, für letztere der Rechtsritter Oberhofmeister und Generalmajor Freiherr v. Sell in Schwerin ernannt worden. Die Zahl der in Württemberg beigetretenen Ritter ist 18, in Mecklenburg 55. Die mecklenburgischen Ritter haben sich vorzugsweise der Unterstützung christlicher Krankenpflege zugewandt.

Dr. Böger in Düsseldorf, Stabs- und Regiments-Arzt des 5. preußischen Uhlanen-Regiments, ist, wie der „Elberf. Ztg." gemeldet, auf eine an ihn ergangene Berufung nach Tegernsee abgereist.

Die Vorschläge Baierns und Württembergs wegen Durchführung des Artikels 12 der Donau-Schifffahrts-Acte sollen im Allgemeinen, wie die Passauer Ztg. mittheilt, darin bestehen, daß es künftighin in der Wahl des Schiffsführers stehe, seine Ladung an den beiderseitigen Grenzen der Donau entweder zollordnungsmäßig oder in einem erleichterten Verfahren abfertigen zu lassen. Dieses Verfahren soll allen Donau-Fahrzeugen zu Statten kommen und daher nach ihrer Beschaffenheit und Bauart entweder Schiffs- und Güterverschluß, oder Schiffsbegleitung, oder Colliverschluß der gesammten Ladung eintreten können. Der Schiffsführer würde in diesem Falle keine zollverbindliche Declaration abzugeben verpflichtet sein, sondern diese dem Waaren-Empfänger zufallen. Dagegen hätte der Schiffsführer für die richtige Stellung der in dem Schiffs-Manifeste nach den handelsgebräuchlichen Normen bezeichneten Waarenlager an dem betreffenden Bestimmungsort mit der höchsten Eingangs-Abgabe des betreffenden Staates zu haften. Wie schon gemeldet, hat man diese Vorschläge österreichischer Seits als zu weit gehend angesehen; doch soll Aussicht auf Verständigung vorhanden sein.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Der „Moniteur" berichtet aus Cherbourg, 6. August: „Gestern fand auf dem Linienschiffe „Le Bretagne" das Diner statt, zu welchem der Kaiser die Königin von England eingeladen hatte. Ihre kaiserlichen Majestäten schifften sich um 6 Uhr mit ihrem Gefolge ein, um sich an Bord zu begeben. Als das kaiserliche Boot auf der Rhede erschien, ward es durch drei Salven aller französischen und englischen Kriegsschiffe und der Artillerie des Forts begrüßt, in die sich die Hurrahs der Matrosen mischten, welche auf den Raaen und Verdecken aufgestellt waren. Um 7 Uhr sah man das Boot der Königin von der königlichen Yacht abstoßen und auf die „Bretagne" zusteuern. Die Artillerie donnerte von Neuem. Der Kaiser empfing seinen erhabenen Gast an der großen Treppe der „Bretagne". Die Hurrahs der Mannschaft und die wiederholten Rufe: „Vive la Reine d'Angleterre!" verkündigten den Geschwadern, daß die Souverainin der Vereinigten Königreiche ein französisches Kriegsschiff betrat. Eine Tafel von 70 Gedecken war in der hohen Batterie der „Bretagne" gedeckt. Während des Mahles ließ die Musik des Regiments der Guiden der kaiserlichen Garden sich hören. Nach dem Diner stiegen Ihre kais. und königl. Majestäten auf das Hinterdeck, um das Feuerwerk anzusehen, welches im Fort Central, auf der Mitte des ungeheuren Deiches, der die Rhede von Cherbourg schützt, abgebrannt wurde. Während und nach dem Feuerwerk gaben auf dem Decke der „Bretagne" die Musik der Guiden und ein Chor von Orpheonisten, die auf einem Dampfschiffe aufgestellt waren, ein Concert, welches II. MM. mit dem größten Vergnügen zu hören schienen. Die Königin beurlaubte sich von II. MM. um $10\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser wollte Ihre Maj. selbst nach ihrer Yacht zurückbegleiten. In diesem Augenblicke bedeckten sich alle Kriegsschiffe mit Feuer und eine letzte Artilleriesalve kündigte das Ende eines Festes an, welches von herrlichem Wetter begünstigt war und unauslöschliche Erinnerungen in dem Geiste Aller zurücklassen wird, die so glücklich waren, demselben beizuwohnen. Ferner sind aus Cherbourg folgende Depeschen eingegangen: — 6. August, 11 Uhr 55 Minuten. Am Diner, welches der Kaiser an Bord der „Bretagne" gab, nahmen außer den kaiserlichen Majestäten und der Königin von England, nebst den Prinzen ihrer Familie noch folgende Personen Theil: Sir John Pakington, erster Lord der Admiralität, Lord Malmesbury, Minister des Auswärtigen, Marschall Vaillant, Admiral Hamelin, Marschall Herzog von Malakoff, Graf Walewski, Herr Rouher, Marschall Baraguay-d'Hilliers und die commandirenden Capitäne der englischen und französischen Escadre. — 10 Uhr Abends. Heute Morgens um $10\frac{1}{2}$ Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von allen Personen ihres Gefolges, der Königin von England einen Abschieds-Besuch auf ihrer Yacht. Dann begaben sich Ihre kaiserlichen Majestäten an Bord der „Bretagne," wo auf Befehl des Kaisers ein Frühstück angerichtet war. Die königliche Yacht, begleitet von den englischen Linienschiffen, fuhr aufs Meer, von drei Artillerie-Salven unserer Kriegsschiffe und der Forts begrüßt, in welche sich wiederholte Vivats auf die Königin von England mischten. Um 12 Uhr begnnn der Besuch und die Musterung der Equipagen aller Kriegsschiffe des Geschwaders, die in einer einzigen Reihe in folgender Ordnung aufgestellt waren: „Saint Louis," „Alexandre," „Austerlitz," „Ulm," „Donauwerth," „Napoleon," „Eylau," „Bretagne," „Arcole," „Isly." — 7. August, 3 Uhr 25 Minuten: „Um $12\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von den Marschällen, den Ministern, den Ehrendamen und einem imposanten Gefolge, nach dem Kriegshafen. Ihre Majestäten stiegen mit dem Gefolge in das

---

uuumgänglich nothwendigste Bedürfniß einzuschränken, um alle überflüssigen Kosten ersparen zu können. Es wurde hierauf besonders darauf hingewiesen, daß bei einer Reise von 300 Meilen — und über die steilen asturischen Gebirgspässe — der Mangel an Vorspann und die Kostbarkeit der Beschaffung desselben die Beförderung eines zahlreichea Gefolges fast unmöglich mache.

In Folge dessen hat die Königin auch abgelehnt, ihre Wohnung in den Regierungs-Präsidial-Gebäuden der auf der Reise zu berührenden Provinzen zu nehmen, weil die zur Anschaffung eines entsprechenden Ameublements veranschlagten Summen eine außerordentliche Höhe erreichten. Sie wird in Leon im erzbischöflichen Palais, in Oviedo im Palast der Marquise von Campo Sagrado und in Gijon im Schlosse des Grafen von Revillagigedo wohnen; auf königliche Kosten findet die Unterbringung der Begleitung statt und ebenso selbst die Herstellung der Badehütte am Strande von Gijon, deren Ausschmückung mit Seiden-Damast, kostbahren Stoffen und Blumen nur 3000 Thlr. kostet.

Es beschränken sich sonach die für die Reise der allerhöchsten Herrschaften getroffenen außerordentlichen Anordnungen darauf, daß nach Gijon das erste Regiment Artillerie von Coruna aus als Wache commandirt und in dem dortigen Hafen der Marine-Minister Quesada mit den Kriegsdampfern „Ulloa" und „Pizarro" stationirt ist. Die Garnisonen in Valladolid, Leon, Oviedo, Coruna, Ferrol und Santiago sind verstärkt, Abtheilungen der Hellebarden-Wache in Valladolid, Leon und Oviedo aufgestellt und die erforderliche Zahl berittener Reise-Stallmeister, welche die königlichen Wagen begleiten, auf der ganzen Strecke vertheilt, um sich überall ohne Aufenthalt anschließen zu können.

Im unmittelbaren Gefolge der Königin befinden sich von höheren Staats-Beamten nur der Minister-Präsident, Kriegs-Minister O'Donnel mit dem Obersten Letona als Referenten; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Collantes, die erforderlichen Ministerialräthe, Secretäre, Kanzlisten, Registratur-Beamten, Boten und Diener — im Ganze 45 Personen. Außerdem die unmittelbare Begleitung der Allerhöchsten Herrschaften, nämlich: der Mayordomo-Mayor der Königin, Herzog von Bailen; die Ober-Hofmeisterin, verwittwete Herzogin von Alba; die Gouvernante des Infanten, Marquise von Malpica; der Ober-Stallmeister, Graf Balazate; der erste General-Adjutant des Königs, Lemery; der Ober-Hofmeister des Infanten, Marquis von Alcanizes; der Patriarch von Indien, Iglesias y Barcenas; der Beichtvater der Königin, Erzbischof von Cuba mit zehn Kammerdienern; der erste Leibarzt der Königin, Marquis von San Gregorio; der zweite Leibarzt, Johann Drumont; der Hof-Apotheker Volio; Unter-Gouvernanten des Infanten; zwei Kammerherren für den inneren Dienst; der Ordonnanz-Officier des Königs; der Ober-Hofmeister des Wochendienstes; der Klavierlehrer Ihrer Majestät der Königin; 3 Kammerfrauen und 11 Dienerinnen der Königin; 6 Dienerinnen der Infantin; ein Garderobenmeister der Königin; zwei dergleichen der Infantin; eine Hof-Modistin; eine Frau, welche die Königin kämmt; eine Ober-Aufseherin; eine Vice-Oberaufseherin und eine wirkliche Aufseherin der Reisevorräthe; 16 aufwartende Frauen; 2 Mägde (mozas de retrete) der Königin: 4 des Infanten; 4 Stallmeister; zwei Tafeldecker; 2 Portiers; 2 Secretaire der Königin; 2 des Königs; zwei Kapelläne des Erzbischofs und Patriarchen; ein Apothekergehülfe; eine Begleiterin; eine Kammerfrau und zwei Dienerinnen der Infantin Christine; zwei Secretärs, zwei Diener und ein Schreiber der Intendanz; ein Secretär des Oberhofmeisters; ein anderer der Oberhofmeisterin; ein Kassenbeamter mit drei Dienern; der General-Inspector Onnate; zwei Inspections-Beamte; 8 Bediente für die Kutschen; ein Oberkoch und ein Ober-Conditor; ein Küchen-Zahlmeister; 7 Köche und Conditoren und 30 Unter-Köche; eine Tischzeug-Aufseherin; zwei Wäscherinen für Leinenzeug; 14 Modistinen, Wäscherinen und Plätterinen. Dann der Chef der Hellebardiere, Marquis v. Santiago, mit Adjutanten und Dienern, der Reise-Postmeister mit Dienern und Kutschern, im Ganzen 192, und mit den Ministern und ihrer Begleitung nur 237 Personen. (3.)

Vermischtes.

* **Wien.** Die von Bildhauer Fernkorn angefertigten, für den Dom in Speier bestimmten Kaiserstatuen sind vorgestern Früh von dem Landungsplatze im Kahlenbergerdörfel, wo dieselben an Bord des eigens für diesen Zweck erbauten Schiffes gebracht wurden, an ihren Bestimmungsort abgegangen. Das Schiff war mit österreichischen und bairischen Fahnen und anderen Festons geschmückt. Der außergewöhnlich hohe Wasserstand hat veranlaßt, daß die beabsichtigt gewesene Festlichkeit bei der am Schanzel beantragt gewesenen Einschiffung unterblieb.

** In Bezdan (Zamborer Kreises) kamen gegen die Mitte des v. Mts. in den rohrbewachsenen Niederungen Heuschreckenschwärme zum Vorschein. Sie hatten sich bereits spannhoch gelagert. Nachdem das Abmähen des Rohres und das Herumtummelnlassen von Pferden wenig genützt hatte, kam man auf den Einfall, sämmtliche Schweine aus der Ortschaft, einige tausend Stück an der Zahl, in das Rohr zu treiben, und siehe da, die Schweine fraßen das Ungeziefer mit solcher Gier, daß binnen wenigen Tagen jede Spur desselben verschwunden war.

** Der Postsecretär Wasserlein, dessen auf der niederschlesisch-märkischen Bahn verübten Betrug wir gemeldet, ist nach Berichten aus Berlin in seiner Haft so leidend, daß er keine Treppe steigen kann, und daher jedesmal zum Verhör fast getragen werden muß. Bei seiner großen Körperschwäche zweifelt man daran, daß er lebend das Gefängniß verlassen werde. Worin sein Leiden besteht ist nicht gesagt, gerüchtweise verlautete früher, daß Wasserlein einen Versuch gemacht sich zu vergiften.

** Im neuerbauten Hause der königl. preuß. Hof-Juweliere Friedeberg Söhne, „Unter den Linden" in Berlin fesselt auf den breiten mit Kostbarkeiten aller Art beladenen Glastafeln des Fensters eine Diamanten-Ausstellung die Blicke. 14 Stück der bekannten größesten, die in den Schatzkammern der Kaiser und Könige existiren! Freilich sind's nicht die ächten Diamantenriesen, denn wenn wir auch den Herren Friedeberg S. ein ganz erkleck-

Bassin Napoleons III. hinab, um der Einsenkung der Denkmünzen und Medaillen in den Felsengrund desselben beizuwohnen. Der Bischof segnete das Bassin. Die Artilleriesalven erdröhnten und dann folgte die Einlassung des Wassers; das Meer stürzte sich mit gewaltigen Wogen in riesenhaftem Sturze in das Bassin. Von allen Seiten ertönten die enthusiastischsten Rufe und Vivats der auf mehr als 100,000 Menschen geschätzten Menge." Graf Walewski hat unverzüglich nach der Abreise der Königin sich bei dem Kaiser verabschiedet und ist nach Paris zurückgekehrt. Marschall Pelissier bleibt beim Kaiser bis Brest und reist dann auf einen Tag nach Paris, um von dort zum Namenstage des Kaisers nach London zurück zu sein. — Kurz vor der Abreise des Kaisers von Paris hat dieser den Befehl zur Errichtung sehr ausgedehnter Kasernen und Militär-Magazine in Cherbourg gegeben. Marschall Randon's Rücktritt vom Gouvernement in Algier soll jetzt gewiß sein. Der Prinz Napoleon hat auch den Conseil de l'Algérie aufgelöst. — Marschall Castellane machte im v. Monat einen Ausflug nach Corsica, welche Insel zu seinem Militär-Commando gehört. Am 23. fand ein großes Bankett statt, bei welchem der Marschall folgenden Toast ausbrachte: „Auf den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen! — Auf den Kaiser, welchem die Ehre gebührt, nicht nur Frankreich, sondern auch Europa gerettet zu haben; auf den Kaiser, welcher das Haupt der ehrlichen Gesellschaft ist und mit so viel Festigkeit den Angriffen, welchen die Civilisation ausgesetzt war, zu widerstehen gewußt hat. Auf die Kaiserin, welche die Sorgen des hohen Gemals zu lindern gewußt hat; denn so hoch man auch stehe, man hat nothwendigerweise Sorgen, wenn man berufen ist, die Geschicke einer großen Nation, wie Frankreich, zu leiten. Auf den kaiserlichen Prinzen, der die Zukunft des Landes ist; denn wohin man sich auch wende, man findet nur Ohnmacht!"

* Bei der Enthüllung der Napoleonsstatue in Cherbourg, am 8. d., hielt der Kaiser die folgende Rede: „Ich sagte bereits bei meiner Ankunft, daß es mir vorbehalten war, die von Napoleon I. während des Krieges gefaßten großartigen Absichten im Frieden zur Ausführung zu bringen. Nicht nur, daß die von ihm begonnenen ungeheuren Arbeiten jetzt zur Vollendung gelangen, siegen auch seine Grundsätze, welchen er durch die Waffen Geltung verschaffen wollte, jetzt durch die Ueberzeugung, wie die nunmehr anerkannte Freiheit der Meere, die das Recht der Neutralen schützt. Indem wir aber dem Kaiser Gerechtigkeit widerfahren lassen, dürfen wir der Anstrengungen anderer Regierungen nicht vergessen, namentlich nicht jener Ludwig XIV., die militärische Häfen und feste Plätze errichtet haben. Ich danke der Stadt Cherbourg für die Errichtung der Napoleonssäule. Die öffentliche Meinung hat keinen Grund sich wegen der Vollendung dieses Hafens und der Einweihung dieses Denkmals zu beunruhigen. Je mächtiger eine Nation ist, je geachteter ist sie, und je mehr Stärke einer Regierung innewohnt, um so mehr Mäßigung im Rathe und Gerechtigkeit in ihren Entschlüssen entfaltet sie. Sie setzt dann nicht die Ruhe des Landes auf das Spiel, nur um dem eitlen Stolz und einer ephemeren Popularität zu genügen. Eine Regierung, die sich auf die Massen stützt, von keiner Partei beherrscht wird, führt nur den Krieg, wenn sie gezwungen wird die Ehre der Nation und die großen Interessen der Völker zu vertheidigen. Fahren wir daher fort, die großen Hilfsmittel Frankreichs gleichmäßig im Frieden zu entwickeln. Laden wir die Fremden ein, unseren Arbeiten als Freunde und nicht als Nebenbuhler beizuwohnen. Beweisen wir ihnen, daß eine Nation in der Einheit und Vertrauen herrscht, einer vorübergehenden Aufwallung widersteht und sich selbst beherrschend, nur der Stimme der Ehre und der Vernunft gehorcht.

Man will eine wichtige Unterscheidung in dem Toast des Kaisers L. Napoleon beim Diner auf der „Bretagne" bemerken. Dieser Toast spricht von der Freundschaft, welche die beiden Kronen verbindet und nur vom Verlangen, welches die beiden Völker nach der Erhaltung des Friedens haben. Man will hierin bei der Sorgfalt, mit welcher der Kaiser bei solchen Gelegenheiten seine Worte abwägt, eine Absicht sehen. Er wollte auf die Verschiedenheit der Gefühle und Empfindungen aufmerksam machen, die ihn und die Nation beseelen, und somit England und seiner Königin in Erinnerung bringen, daß man ihm diesen Schluß der letzten Irrungen verdanke. Da man hier gewohnt ist, in Allem die Initiative vom Kaiser zu erwarten, so nimmt man es allmälig mit dem Schweigen der englischen Thronrede über die Cherbourger Reise weniger genau, und erklärt sich dasselbe so, daß man sich britischerseits über dieselbe nicht aussprechen konnte, bis nicht der Kaiser das Thema festgestellt hätte. Doch ein Mißklang wird in den Festlichkeiten bemerkt; man findet es nämlich auffallend, daß der Prinz-Gemahl in der Erwiderung, die er im Namen der Königin auf den kaiserlichen Toast gab, des kaiserlichen Prinzen nicht gedacht hat.

Großbritannien.

London, 6. Aug. Die Königin mit der königlichen Familie und dem Geschwader des Lord Lyons verließ gestern um halb 1 Uhr Nachmittags die Rhede von Cherbourg und traf um 5 Uhr wieder in Osborne ein. Das Interesse an den Cherbourger Festlichkeiten hat hiermit für den größeren Theil des englischen Publicums aufgehört. Die Debatten über die Bedeutung von Cherbourg selbst werden freilich noch einige Zeit dauern. — „Nach dem Correspondenten aus Cherbourg — sagt der „Globe" — scheint der Glanz des Festes hinter den allgemeinen Erwartungen zurückgeblieben zu sein. Die englischen Yachts trugen zur Belebung des Schauspiels das Meiste bei. Die Mitglieder des Unterhauses sollen über Ein oder das Andere — wahrscheinlich, daß man sie nicht den großen Dock sehen ließ — sehr in Harnisch sein".

Lord Palmerston ist schon gestern nach Irland abgereist. — Die „Gazette" meldet zwei Erhebungen zur Pairie. Sir Colin Campbell ist zum erblichen Baron Clyde of Clydesdale erhoben. Der Graf von Seafield erhält den Titel Baron Strathspey of Strathspey. Außerdem ist Sir John Laird Mair Lawrence, der Commissarius des Pendschab, zur Würde eines Baronets des vereinigten Königreichs erhoben.

Herr Humphrey Brown, ehemaliger Director der Royal British Bank, ist vor Kurzem seiner Haft im Queen's Bench Gefängniß entlassen worden und hielt am vergangenen Dinstag eine Art Triumpheinzug im Städtchen Tewkesbury, welches früher von ihm im Unterhause vertreten wurde.

Die Ostindische Compagnie hat am 6. d. eine Aufforderung zur Uebernahme einer Anleihe von 3 Mill. 579,000 Lstr., des Restes der vom Parlamente autorisirten Anleihesumme, erlassen. Die Anleihe soll 4pCt. Zinsen tragen und in 5 Jahren rückzahlbar sein.

Italien.

Das Urtheil des Criminalgerichts im Proceß Campana ist nach einem der „A. A. Ztg." aus Rom zugegangenen Schreiben bis jetzt dem Schuldigen weder angekündigt noch publicirt worden. Es findet selbst das Gerücht Glauben, der heilige Vater habe demselben die gesetzliche Strafe erlassen. Nach diesem Gerücht würde Campana auf ein Jahr in das Kloster des heil. Bonaventura auf dem Palatin eingeschlossen, mit der Bedingung, in Zeit von drei Jahren dem Pfandhaus die Summe zurückzustellen, welche er der Kasse obiger Anstalt enthoben hat. — Ein gewisser Galland von Straßburg, Handelsmann in Rom, wurde wegen Beschimpfung französischer Militärs verhaftet und in die Engelsburg geführt, welche ausschließlich von französischen Truppen besetzt ist. Nicht ohne Verdacht der Bestechung konnte er aus der Festung entweichen und ins Königreich Neapel fliehen. Man hatte den guten Galland damals Benvenuto Cellini an die Seite gestellt. Bei Carsoli, einer Gränzortschaft, wurde er von der neapolitanischen Polizei aufgegriffen, da er keinen Paß bei sich hattr, und ins Gefängniß von Avellino geführt. Nun verlangt das französische Militärcommando die Auslieferung des Flüchtlings.

Türkei.

Ueber die Christenverfolgungen in Gaza schreibt die „Triester Ztg.": Am 12. Juli bei Ankunft des Courriers von Suez, der die Nachricht von den Ereignissen in Dschedda brachte, zeigten die dortigen Muselmänner ihre Sympathien für die Urheber jener Greuel, schaarten sich in beträchtlicher Zahl zusammen und begaben sich in die Wohnung des Kadi und des Mufti, wo sie Verabredungen zum Angriffe der Christen trafen. In der That griffen die Türken, ungefähr 300 Mann stark, am folgenden Morgen, als die Christen sich in der Kirche befanden, die nahe bei einer Moschee liegt, die Kirche an, schlugen das Thor ein, mißhandelten den Bischof und begaben sich dann nach dem Frankenquartier, wo sie in viele Häuser drangen und unter dem Geschrei: „Allah Akbar" große Verwüstungen anrichteten. Die türkischen Frauen liefen hinter ihnen und hetzten sie durch Gesang und Geschrei noch mehr gegen die Christen auf. Ein türkischer Beamter aus Rumelien, der ein Landhaus in Gaza bewohnt, eilte mit seinem Gefolge den Angegriffenen zu Hülfe, die sich tapfer wehrten, und es gelang ihm, den Tumult zu beschwichtigen. Dem Gouverneur von Jerusalem, unter dessen Gerichtsbarkeit Gaza steht, ist bereits Bericht erstattet, und man erwartet dessen Entscheidung. — In Smyrna wurde ein Derwisch von Aleppo, der die Bevölkerung aufzuregen suchte, verhaftet und nach Constantinopel geschickt. Wie man uns von dort schreibt, ist auch die Stimmung der türkischen Bevölkerung auf den Inseln so beschaffen, daß Ausflüge in's Innere derselben nicht gerathen scheinen. Der Haß nicht bloß gegen die Griechen, sondern gegen die Franken im Allgemeinen sei größer als je zuvor. Man macht sich keine Illusion darüber, daß in Arabien namentlich ein längst genährter und vielfach angefachter Grimm der Bevölkerung gegen die Fremden bestand, und der diesmalige Ausbruch nur eine einzelne Scene aus einem vielverschlungenen Drama zu nennen ist. Der erste Aufzug war schon der Aufstand des Scherifs von Mecca im Sommer 1856. Die „muselmännischen Diagnosen," welche vor Kurzem den Gegenstand eines Leitarkikels der „Neuen Pr. Ztg." bildeten, werden in ihrem vollem Umfange fast von Allen erkannt, die im Innern des Reiches sich längere Zeit aufzuhalten Gelegenheit hatten."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Der heute veröffentlichte Nachweis über die Einnahmen unb Ausgaben des Staates während des Verwaltungsjahres 1857 zeigt eine Differenz zwischen beiden von etwa 42 Millionen, demnach um 20 Millionen weniger als im Vorjahre 1856, wo der Abgang 62 Millionen betrug. Das Deficit des Staates ist sonach um etwa ein Drittel geringer geworden.

London, 7. August. Der erschienene Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 20,817,465 L. und einen Metallvorrath von 17,340,421 L.

Krakau, 10. August. Die Getreide-Anfuhr auf die Grenze des Königreichs Polen war gestern ausnehmend gering, da man das schöne Wetter benutzend sich beeilte das Getreide unter Dach zu bringen. Alle die Vorräthe, welche auf die Grenze angeführt wurden, sind vergriffen worden; unter den Speculanten herrscht reges Leben und man erwartet noch ein weiteres Steigen der Preise. Vorzüglich ist es der alte Weizen, den man im Handel sucht, da die Vorräthe desselben nahezu erschöpft sind, so ist die Preisbestimmung beinahe nach Belieben. Für alten Weizen zahlte man 38, 39, 40, für schönere Sorten, aber nur in kleineren Quantitäten, da sich größere im Handel nicht zeigten 42, 43 fl. pol. Altes Korn im Allgemeinen 19, 20, 21, schönes neues 22 fl. pol. Die Gerste, obwohl dieselbe in größen Quantitäten bestellt worden ist, stieg im Vergleich zu anderen Getreide-Sorten nur wenig im Preise. Man zahlte 16, 17, 18 fl. pol. Auf dem heutigen Krakauer Markte fanden sich zahlreiche Käufer ein, sowohl aus Oesterreich als aus Preußen. Der Verkauf ging schnell und die Preise waren höher. Der Weizen meist transito zu 43 bis 44 fl. pol. Zum Orts-Bedarf kaufte man den Weizen zu 9½, 10, 10¼ fl. CM. Schönere Sorten waren gar nicht auf dem Markte vertreten. Kleinere Partieen diesjährigen Weizens wurden von Bauern rasch angekauft, trotzdem, daß die Sorten nicht zu den besseren gehörten. Man zahlte 8½, 9½ fl. CM. Altes Korn im Allgemeinen 5, 5¼ 5½ fl. CM., neues, schönes 5¾ fl. CM. Die Gerste wurde hauptsächlich nach Schlesien und zwar theils nach dem preußischen, theils nach dem österreichischen gekauft; man zahlte 4, 4¼, 4½, für schönere 4¾ fl. CM. Im Allgemeinen war der Handel lebhaft und die Stimmung ist für die Zukunft günstig. Alle Vorräthe am Orte sind erschöpft.

Krakauer Cours am 10. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅚ verl. 97⅙ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104⅔ bez. Ruff. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅙—98½. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80¾—80¼. Grundentlast.-Obligationen 84—83½. National-Anleihe 83⅔—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Bern, 9. August. Aus Neuenburg wird gemeldet: Der Verfassungs-Entwurf wurde abermals verworfen; eine wachsende Aufregung gibt sich kund.

London, 10. August. Der Dampfer aus New-York ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 29. v. Mts., denen zu Folge sich die Mormonen nach Utah zurückgezogen haben. — Zuloaga resignirte und verließ die Stadt.

Die gestrige „Times" meldet aus Calcutta 4.: Die Rebellen unter Umersingh sind zahlreich in den Dschungeln von Ingdespore zurückgekehrt. General Lugard, welcher erkrankte, hat resignirt. Die Einnahme von Tirwan bestätigt sich. Die Gwalior-Rebellen sind nach Bhurtpure unterwegs. Mansingh wurde in Shagur von der Begum belagert.

Triest, 10. August. Der gestern eingetroffene Lloyddampfer „Neptun" brachte Nachrichten aus Bombay und Calcutta vom 3. Juli und aus Hongkong vom 22. Juni. Nach der Wiedereinnahme Gwaliors waren die dortigen Rebellen noch 15,000 Mann stark. Unter-Bengalen ist sehr zerrüttet. Nena Sahibs Gefangennahme bestätiget sich nicht. General Lugard geht nach England zurück. Auf den Andammanen wurden 82 entflohene und wieder zurückgekehrte Sträflinge gehängt. Der französische Schraubendampfer „St. Louis" ist von Calcutta kommend, am 16. Juni in Singapore angelangt. Vier von Kronstadt kommende russ. Dampfer waren am 25. Juni von Singapora über Hongkong nach dem Amur abgegangen. In Tientsin hatten bereits Zusammenkünfte zwischen den europäischen Bevollmächtigten und zwei Chinesischen Unterhändlern stattgefunden. Hr. Chissicon ist mit neuen Instructionen für Baron Gros angekommen. In Canton nahm die Unsicherheit und die Frechheit der Bravos zu.

Triest, 9. August. Der k. k. Kriegsdampfer „Prinz Eugen" mit dem k. k. Internuntius, FML. Freih. v. Proketsch an Bord, ist in der verflossenen Nacht hier angekommen.

Alexandrien, 3. August. Die Mitglieder der Commission zur Untersuchung der Vorgänge in Dscheddah sind von Suez dahin abgegangen. Gegen die Provenienzen aus der Berberey wurde eine 15—20tägige Contumaz verhängt. Auf der Landseite wurde ein doppelter Cordon mit Lazarethen errichtet. Ein von Malta kommender englischer Dampfer, an dessen Bord ein Pestkranker gestorben sein soll, wurde zur Ausschiffung der Passagiere in das Lazareth verhalten.

(Eingesendet). Am 2. August l. Jahres erfreute sich die Stadt Oświęcim einer dort noch nie vorgekommenen Festlichkeit *). An diesem Tage fand die feierliche Uebergabe des von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Finanzwache Respizienten II. Klasse Philipp Steiner für die mit Gefährdung des eigenen Lebens bewirkte Rettung eines Kindes aus drohender Lebensgefahr bei dem Brande zu Broszkowice, Wadowicer Kreises — allergnädigst verliehenen Verdienstkreuzes Statt.

Zu dieser Feierlichkeit sind bereits am Vorabende derselben der Herr Kreishauptmann k. k. Hofrath Edler von Loserth, der Herr Finanzrath Zachistal von Wadowice, der Herr Oberamts-Direktor Menschek und Herr Finanzsekretär Studeny aus Krakau hier erschienen. Es waren daselbst die dienstfreie Finanzwache Mannschaft aus dem Krakauer Gebiete und dem Wadowicer Kreise mit ihren Obern zahlreich versammelt, es erschien der Hr. k. k. Major von Bayrmacher mit den Hrn. Offizieren des 1ten Bataillons des k. k. Gf. Jelacic Infanterie-Regiments Nr. 46, ferner erschienen: die sämmtlichen Beamten des k. k. Bezirks- und des k. k. Steueramtes, dann des k. k. Postamtes, der Herr Amtsdirektor mit dem Personal des k. k. Hauptzollamtes Babice und die Gensdarmerie von Oświęcim, alle in Staatsuniform, ferner das Magistrats-Personale mit dem bürgerlichen Ausschusse, der Rabbiner und die Vorstände der Judengemeinde und eine zahlreiche Anzahl der Stadtbewohner.

Der christliche Theil dieser Versammlung verfügte sich hierauf um 10 Uhr Vormittags in die Pfarrkirche, in welcher von dem hochwürdigen Ortsdechant Bahr unter Assistenz seiner Kooperatoren ein solennes Hochamt abgehalten wurde.

Nach dem Gottesdienste wurde in einem hiezu geschmückten Saale von dem Hr. Hofrathe von Loserth in einer dem Zwecke entsprechenden würdevollen Anrede, weche von der ganzen Versammlung mit einem dreimaligen begeisterten Vivatrufe erwiedert wurde, der Anlaß der diesfälligen Auszeichnung eröffnet und die feierliche Decorirung der Brust des genannten Finanzwach-Respizienten vorgenommen.

Nach Vollzug dieses Aktes war im Lokale der Versammluug Tafel, zu welcher auch der Decorirte nebst je einer Charge der Finanzwache aus den einzelnen Bezirken beigezogen, und wiederholt Toaste auf das Wohlergehen Sr. k. k. apostolischen Majestät ausgebracht wurden.

*) Einen kurzen Bericht über diese Festlichkeit haben wir bereits in Nr. 177 u. Bl. gebracht. D. Red.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. August 1858.

Angekommen im Hotel de Dresde: die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Wysocki, Vitold Waßkowsk, beide a. Warschau.

Im Hotel de Russie: Hr. Theofil Pietruski, Gtsb. a. Lemberg.

In Pollers Hotel: Hr. Bronislaus Dzialynski, Gutsb. aus Rußland, Herr Wenzel Babor, Bezirksvorsteher aus Lancut. Gf. Josef Wielopolski a. Polen.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gutsb.: Gf. Adam Tarło a. Polen. Gf. Franz Lubieński a. Polen. Apolinar v. Wislocki a. Tarnow.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Titus Kosicki n. Berlin. Johann Komorowski, Severin Mielecki n. Warschau. Severin Mieszkowski n. Polen. Gf. Edmund Krasicki n. Breslau. Dr. Isidor Pastowski, Bez.-Vorst. n. Wien.

---

liches Sümmchen zutrauen, so möchte zu deren Erwerb doch ganz Berlin kaum hinreichen. Vorläufig und bis etwa hier ein Mal ein Weltcongreß aller Potentaten im Krönungsglanz stattfindet, begnügen wir uns mit den trefflichen Nachbildungen in Straß (imitation de diamant), von Bourgigno in Paris, dem berühmten Perlenkünstler, gefertigt. Sie sind in Größe und Schliff vollkommen ihren berühmten Vorbildern nachgebildet, haben auch Feuer genug, um das Original zu repräsentiren, und sind nur etwas weniger werth. Die ausgestellten Steine, jeder in seinem besondern Etui, sind folgende: der Großmogul (279 Karat schwer), Orlow (193 K.), Koh-i-noor in dem frühern unvortheilhaftern Schliff (186 K.), derselbe in dem neuen Schliff (82 K.), Großherzog von Toscana (139 K.), Regent (136 K.) Südstern (125 K.), Schach von Rußland (95 K.), Lotterie d'Angleterre (82 K.), Nassuk (78 K.), Pascha von Aegypten (49 K.), der blaue Diamant (44 K.), Nord- oder Polarstern (40 K.) und Sancy (33 Karat). Hiervon befindet sich der letzte im Besitz der Krone von Frankreich. Er trägt den Namen von einem Diener, der ihn in den Hugenottenkriegen bei sich führte und ihn verschluckte. Erst nach dem Tode des Mannes fand man ihn in seinem Leibe. Er wurde mit 600,000 Thlr. bezahlt. Der „blaue Diamant" ist im Besitz der Englischen Krone, ebenso der „Koh-i-noor" (Berg des Lichts) der auf 2 Mill. Thl. geschätzt wird und früher Eigenthum Rundschit-Sings in Lahore war. Bei dem neuen Schliff hat er die Hälfte seiner früheren Größe verloren, dagegen an Glanz sehr gewonnen. Der „Regent", auch „Pitt" genannt, weil ihn ein Engländer Pitt dem Regenten Herzog von Orleans verkaufte, ist 1 Million Thaler werth, war früher im Besitz der Bourbons, dann Napoleon's, soll bei Belle-Alliance erbeutet worden und einige Zeit Preußisches Eigenthum gewesen sein. Der „Großmogul" wird auf nahe an 4 Million Thaler geschätzt. Der „Großherzog von Toscana" spielt in's Citronengelbe und hat einen Werth von 2,600.000 Franken. Er gehört zum k. österreichischen Kronschatz. Der „Orlow" befindet sich im russischen Scepter und wurde mit 400.000 Thlr. bezahlt. — Uebrigens sind die hier nachgeahmten noch keineswegs die größten vorhandenen Diamanten. In der portugiesischen Krone befindet sich nach den Angaben der Juweliere ein solcher von 1680 Karat, jedoch ungeschliffen, und soll einen Werth von 1568 Million Thlrn. haben; in der russischen Krone ein anderer von angeblich 779 Karat und 34 Million Thlrn. an Werth. Ein französischer Grenadier stahl denselben aus dem Auge der Brama-Statue im Tempel zu Tscheringan, und verkaufte ihn zu Madras um 50.000 Franken an einen Schiffscapitain. Nach verschiedenen Wiederverkäufen wurde er 1772 von der Kaiserin Katharina II. um 2½ Millionen Franken und eine lebenslängliche Pension von 100.000 Fr. von einem Griechen angekauft.

** Die Stadt Danzig wird in dieser Woche Gelegenheit haben, Zeuge des Wettkampfes zweier Kunstreitergesellschaften zu sein. Am Sonnabend, den 31. Juli, eröffnete Renz daselbst seine Vorstellungen, und auf kommenden Donnerstag kündigt Charles Hinne die Eröffnung seines Circus an.

** In Bezug auf die bekannte, auch von uns mitgetheilte Storchgeschichte aus Samland, wonach eine Frau Störchin wegen Verdachts der Untreue, entstanden durch ein untergeschobenes Entenei, durch Herrn Storch und Genossen vom Leben zum Tode gebracht worden sein soll, bringt der Berl. Zuschauer eine Mittheilung aus dem Havelland, die argwohnt, daß besagte Storchiade nebst dem jungen Entrich nichts anderes sei, als eine alte Ente! Im „Magazin der Jägerei", redigirt vom Hofjagdjunker v. Warburg, Jahrgang 1842 Nr. 31, sei accurat solche Geschichte nur aus dem heißblütigen Griechenland erzählt, die ein französischer Officier beobachtet haben will. Dort aber sollen Weibchen, die Bastardbrut und das Nest von dem erbitterten Storchvolk vernichtet worden sein. — In Folge jener französisch-griechischen Tragödie nahm der Referent am 4. Mai 1842 aus einem Storchnest auf dem Schafstall des Gutes Bornim bei Potsdam 4 Storcheier und legte statt deren 4 Gänseeier hinein. Nach 14 Tagen ward eines der Eier von den Störchen aus dem Nest geworfen. Am 2. Juni krochen 2 junge Gänse aus. Sie wurden aber sofort ohne alle Ceremonie von Papa und Mama Storch gemeinschaftlich aus dem Nest geworfen. Das Paar versuchte noch lange, das vierte Ei auszubrüten, aber vergeblich, da es faul war.

** In dem Orte Weiskirchen, unweit Offenbach, wurde am 14. November 1853 ein Mädchen angehalten und, da ihr alle Legitimationspapiere fehlten, verhaftet. Vergeblich versuchte man, sich mit dieser Unbekannten verständlich zu machen, alle angestellten Versuche blieben lange fruchtlos, weil sie keine der bekannteren neueren Sprachen verstand. Endlich aber wurde ermittelt, daß sie der ungarischen Sprache mächtig sei. In letzterer sagte sie nunmehr, daß sie in ihrem fünften Lebensjahre von einem Manne, Namens Eleasar, ihrer Mutter genommen und in ein in tiefem Walde gelegenes Haus gebracht worden sei, wo ein Mädchen, Bertha mit Namen, sie in weiblichen Handarbeiten unterrichtet habe. Kurze Zeit, bevor sie bei Weiskirchen angehalten worden sei, habe sie das Haus im Walde in Begleitung von Bertha verlassen, sei mit derselben etliche Tage hindurch in einem Glaswagen gefahren und schließlich von ihr hier ausgesetzt worden. Die gehegte Vermuthung, daß diese gedachte, des Schreibens und aller übrigen Kenntnisse — Handarbeiten ausgenommen — ganz unkundige Person mit einem österreichischen Militär-Transport in die dortige Gegend gekommen sei, hat sich so wenig bestätigt, als man trotz aller Bemühungen den Namen, die Herkunft und sonstigen Verhältnisse dieser räthselhaften Person zu ermitteln im Stande war. Nicht das geringste Licht verbreitete sich, ungeachtet alle Polizei- und Gerichtsbehörden von Amts wegen ersucht wurden, desfallsige Mittheilungen nach Offenbach gelangen zu lassen. Da diese Aufforderung keinen Erfolg hatte, so adoptirte der Stadtvorstand von Offenbach dieses Mädchen am 19. April 1854 und beschloß einstimmig, die Sorge für ihr ferneres Schicksal zu übernehmen. Zu diesem Behufe beauftragte man den Lehrer Friedrich Eck, ihr Unterricht in der deutschen Sprache und, sobald sie darin die nöthigen Fortschritte gemacht, in der Religion, im Rechnen und Schreiben zu ertheilen. Dies geschah, und das in jeder Beziehung unerfahrene Mädchen machte sichtliche Fortschritte. Daß sie nun aber vor wenigen Tagen eben so räthselhaft wieder verschwunden, wie sie gekommen war, haben wir bereits gemeldet. Sie mag jetzt ein Alter von 25 Jahren erreicht haben.

* Am 5. d. hat, wie dem „Czas" aus Paris geschrieben wird, in der Hauscapelle des Hotel Lambert, die Taufe des neugebornen Sohnes des Fürsten Władysław Czartoryski stattgefunden. In der Taufe hat das Kind die Namen Franz, August, Adam erhalten. Der König von Spanien und die Königin Christine waren Taufpathen. Den ersteren vertrat der Herzog von Rianzares. Zu dieser kirchlichen Handlung hatten sich sehr viele Personen beiderlei Geschlechts, besonders aber viele polnische und spanische Damen versammelt. Auch die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin der Franzosen war anwesend. Die Amme des Kindes ist eine Bäuerin aus dem Großherzogthum Posen und war in ihrer National-Tracht zugegen.

** Wie bereits erwähnt, wurde Lieutenant Jachmann in Königsberg wegen des bekannten Duells zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt. Nach neueren Berichten würde höheren Orts das betreffende Urtheil kassirt und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung dem Gericht der 2. Division (Danzig) überwiesen. Lieutenant Jachmann ist übrigens nach geschlossener Untersuchung wieder in seine dienstlichen Functionen eingetreten.

** Auch in Stockholm giebt es Crinolineprocesse. Ein Frauenzimmer erschien neulich dort auf der Straße, deren Rock alles früher Gesehene weit übertraf. Von Straßenjungen, Dienstmädchen und Gaffern verfolgt, setzte sie ihren Weg unbeirrt durch die lebhaftesten Stadttheile fort, bis die Polizei dem wachsenden Lärmen ein Ende machte und die aufgeblasene Anstifterin abführte. Wie sie aussagte, war sie zu dem Gange durch die Straßen von einem Bürger gemiethet worden, der die Crinoline haßte. Der Bürger, welchen sie bezeichnete, räumte die Wahrheit der Aussage ein und fügte hinzu, daß er noch 25 ähnlich angezogene Frauenzimmer in die Gassen schicken werde, um seinem Hasse gegen die entstellende Tracht Luft zu machen.

Amtliche Erläſſe.

N. 8314. **Lizitations-Ankündigung.** (817. 1—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird kund gemacht, daß die Einhebung der allgemeinen Verzehrungssteuer a) von Weinausschanke in der Stadt I. Tarnów sammt Vorstädten Pogwizdów, Kantarówka, Grabówka, Zabłocie, Strusina, Terlikówka, so wie des der Stadt Tarnów bewilligten Gemeindezuschlages, dann b) von der Fleischausschrottung und den steuerbaren Viehschlachtungen Tarif Post 10—16 in folgenden Pachtbezirken: 1. Dembica, 2. Mielec, 3. Pilzno so wie des der Stadt Pilzno mit 15/00 bewilligten Gemeindezuschlages auf die Dauer von drei Jahren d. i. vom 1. November 1858 bis letzten October 1861 jedoch mit Vorbehalt des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ablauf eines jeden Verw.-Jahres in der gesetzlichen Frist im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird.

Diese Verpachtung wird rücksichtlich der Verzehrungssteuer von Weinausschanke in der Stadt Tarnów sammt Vorstädten am 24. August 1858 Nachmittags und rücksichtlich der Fleischverzehrungssteuer des Pachtbezirkes

ad 1. Dembica am 25. August 1858 Nachmitt.
ad 2. Mielec am 30. „ „ Vormitt.
ad 3. Pilzno am 30. „ „ Nachmitt.

bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow in den gewöhnlichen Amtsstunden vorgenommen und wenn die Verhandlung nicht zur Beendigung kommen sollte, in der weiters zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

Der Fiscal-Preis ist auf den jährlichen Betrag und zwar rücksichtlich der Verzehrungssteuer vom Weinausschanke in der Stadt Tarnów sammt Vorstädten mit Inbegriff des 80/00 Gemeindezuschlages von 4110 Gulden 75 neu kr. Sage: Viertausend Einhundert zehn Gulden Fünfundsiebzig neu Kreuzer österr. Währung hingegen rücksichtlich der Fleischverzehrungssteuer des Pachtbezirkes

ad 1. Dembica von 3249 fl. 75 neu kr. Sage: Dreitausend Zweihundert Vierzig Neuen Gulden 75 kr. österr. Währung,

ad 2. Mielec von 2205 fl. Sage: Zweitausend Zweihundert fünf Gulden österr. Währ.,

ad 3. Pilzno mit Inbegriff des 15/00 Gemeindezuschlages von 1428 fl. Sage: Eintausend Vierhundert Zwanzig acht Gulden österr. Währ. bestimmt.

Diejenigen welche, an dieser Versteigerung Theil nehmen wollen, und nach den bestehenden Vorschriften nicht ausgeschlossen sind, haben einen den zehnten Theil des Fiscal-Preises gleichkommenden Betrag im Baaren oder in k. k. Staatspapieren, welche nach dem Curs-Werthe berechnet und angenommen werden, als Vadium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben.

Schriftliche vorschriftsmäßig verfaßte mit dem 10% Vadium belegte Offerten können bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów bis 9 Uhr Abends vor dem Licitations-Tage des betreffenden Pachtobjectes übarreicht werden.

Die übrigen Licitations-Bedingnisse, so wie der Ausweis über die jeden der oberwähnten Pachtbezirke zugewiesenen Ortschaften können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.
Tarnów am 1. August 1858.

N 1938. **Edict.** (819. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird dem Wolf Doctor gesetzlichen Erben des am 24. Mai 1855 zu Rzeszów verstorbenen Elias Simeon Doktor hiemit bekannt gegeben, daß ihm aus Anlaß dieses Erbanfalles wegen seines unbekannten Aufenthaltsortes Herr Jakob Nieder zum Curator bestellt wurde.

Zugleich wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den erbserklärten Erben und dem für ihn aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Kreisgerichte.
Rzeszów am 9. April 1858.

N. 4734. **Kundmachung.** (820. 1—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Osias Fink für seine in Rzeszów bestehende Eisenwaarenhandlung die Firma „Osias Fink" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.
Rzeszów, am 29. Juli 1858.

N. 16252. **Lizitations-Ankündigung.** (800. 1—3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für West-Galizien und das Großherzogthum Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate September 1858 die Versteigerung zur Verpachtung mehrerer Aerarial Weg- und Verwaltungs-Jahres 1859, oder alternativ auf die Dauer der Verwaltungsjahr 1859 und 1860 bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen in Krakau, Wadowice, Bochnia, Tarnow und Rzeszow stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen, und die Bedingnisse der Verpachtung können bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen und bei jenen zu Neu-Sandez und Jasło, dann bei der Registratur dieser Finanz-Landes-Direction während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehn werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau am 26. Juli 1858.

N. 2740. **Edict.** (804. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es sei am 18. December 1854 Anna Lipska zu Rzeszów mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung — dann am 11. Mai 1855 Marianna Lipska zu Rzeszów ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Da dem Gerichte den Aufenthalt des zu diesem Nachlasse concurrirenden Sohnes und Bruders Johann Lipski unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens diese Verlassenschaften mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Ludwig Lipski abgehandelt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisegericht.
Rzeszów am 9. Juli 1858.

Nr. 439. **Concursausschreibung.** (780. 3)

Zur Besetzung der bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelistenstelle zweiter Klasse mit dem jährlichen Gehalte von 350 fl. CM. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. CM. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnortes binnen längstens 14 Tagen nach der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der Krakauer Zeitung einzusenden und sich über ihres Geburtsort, Alter, Stand, Religion, über die zurückgelegten Studien, Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache, über ihr tadelloses moralisches Betragen, Fähigkeiten, bisherige Verwendung, Dienstleistung und letztere in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen wurde; endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten der hiesigen k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.
Sandez am 26. Juli 1858.

Z. 17627. **Concurskundmachung.** (779. 3)

Zu besetzen ist eine Förstwartsstelle zu Krynica im Sandezer Kreise mit dem jährlichen Lohne von Zweihundert Gulden CM., Natural-Quartier, sechs niederösterr. Klafter weichen Scheiterholzes und nach Zuläßigkeit zwei Joch Deputatgründen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, ihrer Schulbildung, einer gesunden Körperbeschaffenheit, der bisherigen Dienstleistung, so wie der mit Erfolg abgelegten minderen Forstprüfung und der Kenntniß der polnischen, oder einer andern slavischen Sprache, dann unter Angabe ob, und in welchem Grade sie mit Finanz- und Forst-Beamten im Amtsbereiche des Krakauer Verwaltungsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Falle sie bereits im Staatsforstdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde — von andern Bewerbern unmittelbar bis 25. August 1858 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Bewerber, welche zugleich Kenntnisse der Zier-Gärtnerei nachweisen können, werden besonders berücksichtigt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 23. Juli 1858.

N. 7997. **Licitations-Ankündigung.** (801. 2—3)

Die Rzeszower k. k. Kreisbehörde macht allgemein bekannt, daß folgende Gefälle der Stadt Łancut im Licitationswege verpachtet werden, u. z.:

1. der 75% gr. Gemeindezuschlag von gebrannten geistigen Flüßigkeiten, auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859. Der Fiscalpreis beträgt 1878 fl. 42 kr. CM.
2. der 50% Gemeindezuschlag von Bier auf dieselbe Pachtdauer. Der Fiscalpreis beträgt 601 fl. 30 kr.
3. Das Metherzeugungs- und Ausschankrecht auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861. Der Fiskalpreis beträgt 160 fl. 20 kr.
4. Die Markt- und Standgelder auf dieselbe Pachtdauer. Der Fiscalpreis beträgt 516 fl.
5. Die städtische Fleischbank auf dieselbe Pachtdauer. Der Fiscalpreis beträgt 70 fl., und
6. Der städtische Dünger auf dieselbe Zeit. Der Fiscalpreis beträgt 30 fl. CM.

Die Licitations-Verhandlungen werden am 24. 25. und 26. August 1858 in der Łancuter Magistrats-Kanzlei stattfinden, woselbst auch die Licitationsbedingungen einzusehen sind.

Das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 10% des Fiscalpreises.

Rzeszów, am 22. Juli 1858.

Nr. 8674. **Ankündigung.** (802. 2—3)

Von Seite der Sandezer Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Bierpropination in der Stadt Neu-Sandez d. i. des Rechts der Erzeugung und des Ausschanks von Bier im Bereiche der Stadt Neu-Sandez und deren Vorstädte und der städtischen Dörfern, dann des städtischen Bräuhauses zur C. Z. 394 sammt dessen Fundusinstructus und den dazu gehörigen Grundstücken auf die Dauer von Sechs Jahren d. i. vom 1. November 1858 bis dahin 1864 die Licitation am 26. August 1858 in dem hiesigen Magistratsgebäude abgehalten werden wird.

Der jährliche Fiscalpreis beträgt 2250 fl. CM.

Pachtlustige haben sich am obigen Termine versehen mit dem 10% Vadium bei dem hiesigen Magistrate einzufinden.

Neu-Sandez am 24. Juli 1858.

Nr. 1535. **Concursausschreibung** (777. 3)
für Auskultanten-Stellen.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichtes sind 39 Auskultantenstellen und zwar 24 mit dem Adjutum jährlicher drei Hundert Gulden CM. und 15 ohne Adjutum erledigt.

Im Zwecke der Besetzung dieser Stellen wird der Concurs unter Bestimmung einer vierwöchentlichen Frist nach der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen haben ihre nach der Vorschrift des a. h. kais. Patentes dto. 3. Mai 1853 N. 81 des R. G. B. und dto. 10. October 1854 N. 262 des R. G. B. eingerichteten Gesuche, und zwar diejenigen, welche bereits angestellt sind oder in dienstlicher Verwendung stehen, mittelst des Vorstehers ihrer vorgesetzten Behörde bei dem Präsidium des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts zu überreichen und in diesen Gesuchen die Nachweisung über die abgelegten Rechtsstudien, die bestandenen Staatsprüfungen oder die von denselben erhaltene Nachsicht, ferner über die bestandene Probepraxis von wenigstens sechs Wochen, die Sprachkenntniß, die bisherige Verwendung und tadellose Moralität zu liefern und zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit Beamten oder Advokaten des obbenannten Oberlandesgerichts-Sprengels verwandt oder verschwägert sind.

Vom Präsidium des k. k. Oberlandesgerichtes.
Krakau, am 25. Juli 1858.

Nr. 666. **Kundmachung.** (781. 3)

Zur Besetzung der bei dieser k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelisten-Stelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. CM. wird der Concurs bis 20. August l. J. ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche bei dieser k. k. Kreisbehörde mittelst ihren vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde einzubringen, und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das moralische und politische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung,

und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Vorgesetzten der Wadowicer k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.
Wadowice, am 24. Juli 1858.

N. 4056. **Edict.** (794. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Martin Leszczyński und dessen allenfälligen Erben hiemit bekannt gemacht, es habe wider ihn Fr. Ludwina Lubieniecka Namens der minderjährigen Fr. Helene de Rumińskie Kosterkiewicz durch Advokaten Dr. Zajkowski wegen Löschung aus dem Lastenstande des Guts-Antheils Krużlowa wyżnia — Osików — der daselbst dom. 13 pag. 2 n. 8 on. zu Gunsten des Martin Leszczyński hypothecirten Verpflichtung zur Zahlung von 9000 flp. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung der Termin auf den 22. September 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Zieliński mit Substituirung des hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez am 5. Juli 1858.

Wiener Börse-Bericht
vom 10. August 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 15/16—84
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—94 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 1/2—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 3/4—82 7/8
detto „ 4 1/2 %	72 3/4—72
detto „ 4%	65 1/8—65 1/4
detto „ 3%	50—50 1/4
detto „ 2 1/2 %	41 1/2—41 3/4
detto „ 1%	16 1/4—16 3/8
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94 1/4—94 3/4
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	83 1/2—84
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86 1/2
Banco-Obligationen „ 2 1/2 %	64 1/2—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309 1/2—310
detto „ 1839	134 3/4—135
detto „ 1854 4%	110 3/8—110 1/2
Como-Rentscheine	16 3/4—16 7/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	89—89 1/4
Gloggnitzer detto „ 5%	83—84
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank ohne Div.	970—971
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100— —
Actien der Oest. Credit-Anstalt	244 1/2—243 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118 1/2—118 3/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	165 3/8—165 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	260 /8—260 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100 1/2—100 5/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—94 1/4
„ „ Theißbahn	100—100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237—237 1/4
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	532—534
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102 3/4—103 1/2
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	88—90
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	79 1/2—80
„ Salm 40 „	42 7/8—43
„ Palffy 40 „	40—40 1/4
„ Clary 40 „	38 3/4—39
„ St. Genois 40 „	37 1/2—37 3/4
F. Windischgrätz 20 „	26 7/8—27
Gf. Waldstein 20 „	26 1/2—26 3/4
„ Keglevich 10 „	15 1/2—15 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	104 7/8
Bukarest (31 T. Sicht)	267 1/2
Constantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	104 1/2
Hamburg (2 Mon.)	76 7/8
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 13
Mailand (2 Mon.)	
Paris (2 Mon.)	103 3/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	122 1/4
Napoleonsd'or	7 1/8
Engl. Sovereigns	8 11—12
Ruff. Imperiale	10 15
	8 21—22

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau
Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien
Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic
Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa
Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica
Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica
Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau
Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica
Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	329'' 82	17·0	67	Ost schwach	heiter mit Wolken		11·7	19·3
	10	330' 17	14·2	83	„ „	heiter			
11	6	330' 56	12·8	87	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."
In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.